

eitung.

1915  
20. August**Städtische Gemüseversorgung.**

Die Städte lassen es nicht bloß bei Entschließungen bewenden, die mitunter das Schicksal haben, nur auf dem Papier stehen zu bleiben, sie suchen auch, soweit es ihnen möglich ist, nach Kräften der Teuerung abzuwehren. Neben anderen Gemeinden Groß-Berlins hat vor allem die Reichshauptstadt seit den ersten Kriegsmonden tatkräftig danach gestrebt, auf die Preisbildung des Gemüsemarktes einzuwirken. Es kam ihr dabei zustatten, daß die städtischen Güter schon seit Jahren in reichem Maße der Kleinkultur gedient haben. Die einwandfreie Abwässerbeseitigung wies auf diese hin, und von allen Versuchen hat sich der Anbau jeder Art von Gemüse am besten bewährt. Ging man früher von dem wirtschaftlich durchaus richtigen Grundsatz aus, den Gemüsebau Kleinpächtern zu überlassen, da diese mit ihren Hausangehörigen der Bewirtschaftung mit mehr Erfolg obliegen können als die Stadtverwaltung mit Lohnarbeitern, so hat die Kriegszeit nothgedrungen eine Aenderung herbeiführen müssen. Viele der Kleinpächter können jetzt nicht der Feldarbeit obliegen, sie stehen draußen im Felde im Kampf fürs Vaterland. So hat die Stadt selbst wieder große Flächen von Pachtland mit Gemüse bestellt, während sie früher gewissermaßen nur gärtnerische Versuchsanlagen hatte, um den Kleinpächtern mit gutem Beispiel voranzugehen, sie mit Rat, der aus der Erfahrung geschöpft war, zu unterstützen. In Falkenberg, Blankenburg, Malchow, Blankensfelde, ebenso auf manchen anderen städtischen Gütern, erntet jetzt die Stadt in reichem Maße Gemüse.

Das regnerische Wetter der letzten Wochen hat gerade dieser Kultur außerordentlich wohlgetan und die Dürre des Frühsommers wohl mehr als wett gemacht. Wenn man jetzt auf eines der städtischen Kriessgüter kommt, kurz bevor die Wagen zur Abfuhr nach der Markthalle fertiggestellt werden, dann staunt man über die reiche Ernte. In Falkenberg ist es gar nicht selten, daß Kohlköpfe von acht bis zehn Pfund vom Felde gebracht werden, und mit Stolz verkländerte der aufsichtsführende Gärtner: „Gestern hatten wir einen, der wog volle 15 Pfund.“

Wirsing-, Weiß-, Rotkohl haben sich ganz prächtig entwickelt. Gegen 4 Uhr nachmittags beginnt gewöhnlich die Anfahrt des Gemüses, das zum Verkauf oder zum Verbrauch für die städtischen Anstalten bestimmt ist. Russische Kriegsgefangene helfen eifrig mit. Die meisten von ihnen, darunter ganz stämmige Burschen, die einen sehr gesunden Appetit entwickeln, scheinen sich hier ordentlich heimisch zu fühlen. Der eine und der andere von ihnen ist gelernter Gärtner. Der eine von ihnen macht sich bei den Tomaten zu schaffen, damit sie sich ordentlich entfalten können, der andere sucht Bohnen oder Kohlköpfe heraus. Ah und zu denken sie mitten in der Arbeit auch an die Gesichte ihrer Heimat. Im Laufe ihrer Gefangenschaft haben sie schon ein wenig Deutsch gelernt, und der eine meinte vorgestern ganz treuherzig: „Fäll sich Kowno, kommt sich Schwein in Simmel.“ Aber trotzdem ist Kowno gefallen, und Zwan lud gestern ganz vergnügt die Kiepen mit Mohrrüben auf den Wagen.

So wie die Frucht vom Felde kommt, ist sie freilich nicht markthallenreif. Die Mohrrüben werden in großen Trommeln ordentlich gewaschen und auch ein wenig abgeputzt, der Spinat in großen Tonnen unter beständiger Wasserzufuhr gesäubert, auch Kohlrabi und Kohlköpfe werden einem großen Reinemachen unterworfen. Wenn alles fein sauber gepuzt ist, wird es sorgfältig in Kiepen und Körbe gepackt und ist dann versandfähig. In einer Kiepe lagern gewöhnlich 8 Köpfe Rotkohl, die zu einer Mark bis 1,50 Mark in der Großmarkthalle abgesetzt werden. Eine Kiepe Weißkohl mit 8 Köpfen, die ungefähr 20 Kilo wiegen, bringen dasselbe. Eine Kiepe Wirsingkohl — ihre 8 Köpfe wiegen durchschnittlich ungefähr 8 Kilogramm — erzielt einen Preis von 0,80 bis 1 Mark, die Kiepe Möhren zu 20 Kilogramm 3 bis 3,40 Mark, 10 Kilogramm Puffbohnen 2 Mark, grüne Bohnen (10 Kilogramm) 3 bis 4 Mark, ein Schock Kohlrabi, 14 Kilogramm, im Durchschnitt 65 Pfennig bis eine Mark, eine Kiepe Spinat zu 6 Kilogramm 60 bis 80 Pfennige. Wöchentlich gehen von Falkenberg an drei